

Hadi Soesastro stellt sich die Frage, wie die ASEAN im Jahre 2030 aussehen wird. In diesem Kontext kritisiert er den "ASEAN way" mit einer Anekdote: Wie viele Bürokraten oder Politiker brauche man, um eine Glühbirne in einem Zimmer auszuwechseln? Vor dem Ministertreffen der ASEAN bilden zehn Sekretariatsbeamte ein Komitee, um herauszufinden, warum Glühbirnen durchbrennen. Während des Treffens kommen zehn höhere Beamte zu dem Schluss, dass das Zimmer dunkel ist. Nach dem Treffen entscheiden dann zehn Minister, dass die Dunkelheit zu den Kernprinzipien der ASEAN gehört. Daneben existiere das "ASEAN paradox": Der Themenkatalog sei stets komplexer geworden, aber die Entscheidungsprozesse würden immer noch durch die Außenminister dominiert. Um diese offensichtlichen institutionellen Defizite auszugleichen, befürwortet Soesastro die Errichtung eines aus den Regierungschefs bestehenden Obersten Rates, der klare Entscheidungen fällen und ihre Ausführung überwachen solle. Viele wichtige wirtschaftliche Aktivitäten sollten im Hinblick auf die Globalisierung innerhalb eines größeren regionalen Rahmens, als ihn die ASEAN darstellt, unternommen werden. In diesem Kontext sollte die ASEAN zum Herzstück von "ASEAN plus Three (China, Japan, Korea)" werden. Solche Initiativen hätten aber nur dann eine Aussicht auf Erfolg, wenn ein Teil der nationalen Souveränität aufgegeben werde. Die wichtigste Grundlage für die wirtschaftliche sei aber die politische Zusammenarbeit. Wie sich diese aber angesichts beträchtlicher Imponderabilien gestalten wird, ist eine Gleichung mit vielen Unbekannten.

Einige der Beiträge des Buches behandeln Prinzipien und Visionen in großer theoretischer Stringenz und Brillanz, bleiben aber — auch deshalb — sehr an der Oberfläche und sagen wenig über konkrete Probleme und Herausforderungen aus. Insgesamt gibt das Buch jedoch einen guten Überblick über die vielfältige Problemlage der ASEAN und auch darüber, welche Lösungsansätze bzw. Visionen in den *think tanks* diskutiert werden.

Erhard Louven

Amitav Acharya: The Quest for Identity. International Relations of Southeast Asia

Singapore: Oxford University Press, 2000, 188 S., 19,90 US\$

Der Autor befasst sich in diesem Buch mit der Entstehung, der Entwicklung und den Perspektiven des regionalen Konzeptes Südostasiens. Sein Anliegen ist die Analyse der verschiedensten Faktoren und Kräfte, die die internationalen Beziehungen Südostasiens auf der intra-regionalen Ebene beeinflussten. Die Rolle Südostasiens im internationalen System wird daher nicht behandelt.

Das Buch ist sehr übersichtlich gegliedert, die Kapitelüberschriften heben die inhaltlichen Schwerpunkte hervor. In der Einleitung (Region and Regionalism in the Making of Southeast Asia) betont der Autor, dass er nicht der Linie von Historikern folgt, die sich auf die Bestandteile Südostasiens konzentrieren, sondern von der Region als einer 'imagined community', einer regionalen Identität ausgeht. Die Analyse von Region und Regionalismus in Südostasiens ist deshalb von Belang, weil

erstmals in der Geschichte alle zehn Staaten in einer regionalen Organisation (ASEAN) zusammengeschlossen sind. Südostasien ist damit eine interne, regionale Konstruktion und hat das Stadium der externen, imperialen und orientalistischen Konstruktion hinter sich gelassen.

In dem ersten Kapitel (*Imaging Southeast Asia*) geht der Autor auf regionale Muster und staatliche Beziehungen der vorkolonialen Zeit, der Kolonialherrschaft und der Zeit während und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg ein, die für die kommenden Perioden von Bedeutung waren. Auf der Grundlage von Standardwerken zur Geschichte Südasiens beschreibt er die trennenden und die vereinigenden Einflüsse, die nach dem Zweiten Weltkrieg dann zur Trennung von den großen Zivilisationen China und Indien und zur Etablierung einer selbstständigen Region führten.

In dem zweiten Kapitel (*Nationalism, Regionalism and the Cold War Order*) hebt der Autor die prägende Rolle von Nationalismus und Kaltem Krieg hervor, die intra-regionale Spannungen vertieften und internationale Beziehungen an den Rivalitäten der Supermächte ausrichteten. Südostasien war eine 'Region der Revolte', nicht aber eine Region, die Einheit anstrebte. Im dritten Kapitel (*The Evolution of Regional Organisation*) wird gezeigt, wie die Angst vor dem Kommunismus, gepaart mit dem pragmatischen Interesse an ökonomischer Entwicklung ein neues regionales Bewusstsein hervorbrachte. Es dauerte nur wenige Jahre, ehe nach der ersten regionalen Organisation ASA (1961) dann 1967 die ASEAN gegründet wurde. Der Autor behandelt die Motivationen der einzelnen Staaten bei der Gründung dieser regionalen Organisation, die die regionalen Probleme lösen sollte, dabei aber die nationalen Identitäten der Länder nicht antasten würde. Er schließt in dieses Kapitel die Entwicklung der ASEAN (Sicherheits- und ökonomische Kooperation) bis Ende der 70er-Jahre ein.

Im vierten Kapitel (*Southeast Asia Divided: Polarisation and Reconciliation*) setzt er sich mit den konfliktreichen Jahren 1979 bis 1991 in den ASEAN-Indochina Beziehungen auseinander. Die vietnamesische Invasion in Kambodscha erwies sich für die ASEAN als eine große Herausforderung. Nach dem Beginn der ökonomischen Liberalisierung in Vietnam (1987) und dem Abzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha (1989) kam es zu einer Entwicklung, die die regionale Polarisierung beendete.

Im fünften Kapitel (*Managing "One Southeast Asia"*) wird die Situation nach Beendigung des Kambodscha-Konfliktes und dem Ende des Ost-West Konfliktes analysiert. Für die ASEAN-Staaten ergab sich die Möglichkeit, den Traum von "einem Südostasien" umzusetzen. Dieser Prozess dominierte die 90er-Jahre; 30 Jahre nach der Gründung der ASEAN waren alle 10 Staaten in dieser Organisation vereint. Aber die immanenten innerstaatlichen Konflikte waren damit nicht verschwunden, neue ökonomische und Sicherheitsprobleme kamen hinzu. Diese alten und neuen lokalen und globalen Herausforderungen bergen Quellen von Konflikten und Spannungen in sich. Der Autor schlussfolgert, dass die regionale Einheit und die Idee von Südostasien als einer Region scheitern können, wenn ein erfolgreiches Management der Probleme und Konflikte ausbleibt.